

# Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen  
der  
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuiller etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld. — Inserate werden mit 20 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannessg. 21, Mittelgeb. I. — Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1,05 M., 2 Ex. 1,65 M., 3 Ex. 2,25 M., 4 Ex. 3,30 M., 5 Ex. 4,05 M., 6 Ex. 4,80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 6. 1884.

Leipzig, den 20. Februar.

5. Jahrgang.

## Zur Arbeiterversicherung.

Das Bestreben der Arbeiter, vermittels Organisation, d. h. durch gemeinsames Vorgehen, die zum Unterhalt unbedingt erforderliche Lohnhöhe zu erreichen, beziehungsweise stabil zu erhalten, ist nicht — wie die Mehrzahl unserer Tageschreiber den Lesern glauben zu machen sucht — eine Errungenschaft der Neuzeit mit ihren weitgehenden Ansprüchen unzufriedener Elemente, im Gegenteil! Die Ware „Arbeit“ hat seit Jahrhunderten darnach gestrebt, auf dem durch Zufall, Laune, Mißgeschick oder — streng „national-ökonomisch-wissenschaftlich“ ausgedrückt — durch „Angebot und Nachfrage“ regulierten Markt den unter gegebenen Verhältnissen denkbar möglichst hohen Preis zu erlangen. Das soll in dem Zeitalter des Dampfes vermittels „berufsgenossenschaftlicher Organisation“ erreicht werden, die streng genommen, nichts anderes darstellt, als eine den Verhältnissen angepaßte „Innung mit Hinweglassung geschmackloser Zunftgebräuche“.

Wenn begeisterte Anhänger der Innung hoffnungsfreudig mit einer beneidenswerten Ausdauer die Regelung des Lehrlingswesens immer und immer wieder fordern, und zwar fordern von dem Staate, wenn eben diese zweifellos arbeiterfreundlich gesinnten Anhänger, sei es einer fakultativen oder obligatorischen Innung, die Vagabondage als ein Erzeugnis der auf manchesterlichen Grundsätzen beruhenden Produktionsweise betrachten und das Panacee gegen diese „Mißstände“, in einer Wiederherstellung der Innungen zu finden glauben, so stehen diese Arbeiterfreunde genau auf dem Standpunkte der nach „berufsgenossenschaftlicher Organisation“ Verlangen tragenden Arbeiter.

Wer, ein Kind seiner Zeit, nur dieser lebt, nicht rückwärts blickt, um an der Hand von Thatfachen Schlüsse zu ziehen für die Zukunft, der erblickt in allen Vorkommnissen etwas noch nie dagewesenes und eine detartige Anschauung ist der ergiebige Acker konservativer, d. h. — um nicht mißverstanden zu werden — der am Hergebrachten festhaltenden Zähigkeit.

Deshalb erblickt auch die große Mehrzahl unserer heutigen Tages- und anderer Schriftsteller in dem Verfall des Gewerbes, der leidigen Vagabondage ein eminent modernes Produkt; die Geschichte der englischen Gewerksvereine, jener Erben der alten Gilden (Zünfte) belehrt uns eines Bessern.

Die „Trades Unions“, das Organisationsmittel

der englischen Arbeiter, reichen in eine sehr frühe Periode zurück.

Die Kreuzzüge und der Bürgerkrieg der beiden Rosen — der zwischen den Häusern York und Lancaster um den englischen Thron im Jahre 1452 begonnene und 1485 beendete blutige Kampf — hatten den alten Feudaladel fast verschlungen. Der neue war ein Kind seiner Zeit, Gewinn sein Lösungswort. Hand in Hand mit der Auflösung der Gefolgschaften ging die gewalttätige Vertreibung der Bauern aus ihrem Eigentum, um das Ackerland in Schafweide zu verwandeln. Zu gleicher Zeit begannen die Zünfte in den Städten zu verfallen. So entstand im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts eine Masse „freier“ Arbeiter, eine Klasse, wie Wabe (in seiner „History of Middle and Working Classes“) sagt, die niemandem gehörte und für die niemand sorgte.

So wurde das Vagabondentum eines der größten Uebel seiner Zeit.

Bereits 1376 ließen im Unterhause Beschwerden über das Vagabondentum ein und mit diesen Beschwerden zugleich eine Anzahl beantragter Maßregeln gegen dieses — dazumal eminent moderne — Uebel.

Damals gab es keinen Vobelschwingh. Folglich auch keine Arbeiterkolonien. Dem Uebel wurde auf andere, allerdings wenig empfehlenswerte Weise entgegnetreten. Unter Heinrich VIII. wurden die Landstreicher mit glühenden Eisen gebrandmarkt, gepeitscht, eingekerkert. — Vergeltens! — Eine Bestimmung aus Eduard VI. erstem Regierungsjahre 1547 macht den Bettler zum Sklaven seines Denunzianten. — Königin Elisabeth ging noch energischer vor: sie ließ eine Menge Bettler öffentlich — hinrichten!

Auch dieses Mittel half nichts.

In diese Periode begannen viele der beschäftigten Arbeiter Vereine zu gründen, welche bald die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zogen. Im Jahre 1548 wurde das erste Gesetz gegen solche Vereine erlassen. In den Eingangsworten des Gesetzes wird konstatiert, „daß Handwerker Handarbeiter und Tagelöhner Vereine gebildet und sich Versprechungen gemacht und gegenseitige Eide geschworen haben, nicht nur, um zu verhüten, daß einer sich in die Arbeit des anderen einmische und an etwas arbeite und es fertig mache, daß ein anderer angefangen, sondern auch, um festzusetzen und zu bestimmen, wie viel in einem Tage gearbeitet werden und wie viel Stunden lang und zu welcher Zeit die Arbeit vor sich gehen solle. Alles das im Gegensatz zu den Gesetzen und Ver-

ordnungen des Königreiches und zum größten Schaden, ja zur Verarmung seiner Majestät Unterthanen.“

Im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts folgten eine Menge weiterer strenger Maßregeln. Aber die Vereinigungen der Arbeiter wurden doch fortgesetzt. Diese Maßregeln waren nicht imstande, sie zu unterdrücken. Der Kampf wurde immer intensiver, bis endlich 1824 die sämtlichen Strafgesetze gegen die Arbeitervereine aufgehoben werden mußten und diese sich auf gesetzlichem Boden konstituieren konnten.

Bei der Bewegung, welche ihren Gipfelpunkt in der Reformbill von 1832 erreichte, von den selbständig gewerbe- und handeltreibenden Klassen feindlich behandelt, wendeten die arbeitenden Klassen nunmehr ihre Bemühungen fast ausschließlich der Entwicklung ihrer gewerblichen Organisation zu. Im Besitze einer größeren Freiheit als bisher, beschloßen sie, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sich ihren Gegnern zu widersetzen. Aber Jahre lang blieben ihre Bemühungen verhältnismäßig erfolglos.

(Schluß folgt.)

## Nochmals die Organfrage.

Nach mehrjähriger Ruhe — wenige Plätze ausgenommen — haben sich verschiedene Unterstützungvereine der Buchbinder gebildet und schreitet die Organisation rüstig vorwärts, was gewiß Alle mit Genugthuung erfüllt und lebhaft unterstützt wird.

So hoch wir die Organisation schätzen, so einig wir im Prinzip sind, über die einzuschlagenden Wege gehen die Meinungen sehr auseinander, was besonders deutlich in jüngster Zeit bei Behandlung der Organfrage zu Tage getreten ist. Auch ich möchte in Folgendem mir einige Bemerkungen in dieser Angelegenheit erlauben, nachdem die Gegner des Stuttgarter Vorschlags ihre Ansicht kundgegeben.

Es ist sehr natürlich, daß bei zunehmender Entwicklung der Organisation auch die Nachfrage nach einem geistigen Bindemittel immer mehr in den Vordergrund tritt. Unser Kartellverband zählt bereits 16 Vereine mit ca. 2500 Mitgliedern. Sollten dieselben Interesse an der Vereinigung haben und wieder in weiteren Kreisen zu erwecken suchen, — denn Allen sollte es Pflicht sein zu agitieren — so müssen sie auch gebildet, unterrichtet, mit geistigem Material versorgt werden. Kann dies der Fall sein, wenn die Hälfte der

„Deutschen Buchb.-Ztg.“ in Leipzig konsumiert wird bei 4—600 Expl. Auflage? Was kommt da auf das übrige Deutschland, wenn man erwägt, daß die Zentralkrankenkasse mindestens 2500 Mitglieder hat, deren Organ die „Deutsche Buchb.-Ztg.“ ebenfalls ist? Es sei hier nur ein Beispiel angeführt: Stuttgart hat 200 Mitglieder, die Verwaltungsstelle der Zentralkrankenkasse 270 Mitglieder und insgesamt kommen 36—40 Expl. nach Stuttgart. Dies sollte man doch beachten und nicht so leicht darüber hinweggehen.

Auch die Leipziger Kollegen erkennen diese Thatsache an. Von einem Vorschlag, der eine Wendung zum Bessern veranlassen könnte, ist keine Rede. Nach ihnen ist alles Heil von einer bessern Mitarbeiterchaft der auswärtigen Kollegen zu erwarten und auch andere Orte schließen sich dieser Kundgebung an. Ueberhaupt zeigen die Korrespondenzen, Briefe und Versammlungsbeschlüsse, die sich gegen das Vorgehen Stuttgarts wenden, eine merkwürdige Uebereinstimmung. (?) — Berlin ausgenommen. Ueberall die gleichen, oft gehörten Redensarten: man solle doch die bestehende Zeitung durch Sachartikel unterstützen, auch Artikel, welche geeignet sind das Sachinteresse zu fördern — wie sich der Vorstand der Zentralkrankenkasse in seinem diesbezüglichen Zirkular an die Verwaltungsvorstände ausdrückt — werden jederzeit Aufnahme finden. Da möchte man ja glauben, wir lebten wieder in der Zukunft. Ist uns denn jetzt noch die fachliche Ausbildung das einzige und wichtigste Interesse? Gerade die an den Hauptplätzen arbeitenden Kollegen wissen doch am besten, wie durch Ueberhandnahme der Maschinen die Teilarbeit bereits in einer Weise eingeführt ist, welche es ermöglicht, Hilfsarbeiter in kurzer Zeit auf eine bestimmte Arbeit einzulernen, sodas eine vierjährige Lehrzeit bald überflüssig sein wird. Es erscheint deshalb weit wichtiger, den Arbeiter mit seiner sozialen Stellung vertraut zu machen, das Klassenbewußtsein zu fördern. Regierungsvorlagen, Anträge an die gesetzgebenden Körper, sowie Gesetze, die vornehmlich die arbeitende Klasse berühren, freimütig besprechen, ist noch lange keine Politik getrieben. Wenn die Leipziger Kollegen behaupten, die sozialen Verhältnisse der Arbeiter seien seitens der „Deutschen Buchb.-Ztg.“ in „ausreichendem Maße“ erörtert worden, so werden sie wohl damit die Ansicht der Versammlung vertreten; dieselben sind aber gerade in Leipzig bekanntlich immer so schwach besucht, daß es gewagt erscheint, aus dieser Meinung einen Schluß auf die Stimmung unter der Gesamtheit zu ziehen.

Recht naiv nimmt sich ein Vorschlag des Unterstützungsvereins Hannover aus: Die Delegierten zur nächsten Generalversammlung der Zentralkrankenkasse mit der Regelung der Angelegenheit zu betrauen. Es scheint denselben doch viel zugemutet, hier die Interessen der Zentralkrankenkasse nach bestem Ermessen zu fördern, am nächsten Tage in anderer Sache vielleicht auf gestern gefasste Beschlüsse schädigend einwirken zu sollen; abgesehen davon, daß wohl nicht alle Städte für beide Verhandlungen den gleichen Delegierten entsenden würden. Und was hat denn übrigens die ganze Angelegenheit mit der Zentralkrankenkasse zu thun? Daß die Vorstände der Verwaltungsstellen seitens der Zentralkleitung diesbezügliche Instruktionen erhalten? Ist denn schon eine Stimme laut geworden, welche verlangt, die Zentralkrankenkasse solle ihr Verhältnis zur „Deutschen Buchb.-Ztg.“ lösen; für so wenig mit den einschlägigen Gesezen vertraut halten wir denn doch die maßgebenden Personen nicht. Gesezt aber, die „D. Buchb.-Ztg.“ würde durch Begründung einer neuen

Zeitung eingehen, so ist ja ein weiteres Insertionsorgan — was es im Grunde genommen für die Zentralkrankenkasse doch nur ist — in der „Leipziger Zeitung“ vorgeesehen. Unter den Mitgliedern scheint über diesen Punkt vielfach eine irrige Meinung verbreitet zu sein, auch der Vorstand spricht sich in dem erwähnten Zirkular nicht klar darüber aus. Von dieser falschen Auffassung ausgehend, ist es leicht erklärlich, daß die Mitglieder — den gesicherten Bestand ihrer Kasse in Gefahr wähnend — so geschlossen Stellung gegen Stuttgart nehmen. Wohl Allen liegt die Entwicklung der Zentralkrankenkasse sehr am Herzen.

Der Vorwurf der Leipziger Kollegen, die Stuttgarter veranlasse „falscher Ehrgeiz“ zu ihrem Vorgehen, ist durch nichts begründet und sicherlich ungerecht; erklären sie doch in einem Artikel des „Schw. Wochenbl.“, der den Leipziguern wohl bekannt ist, daß sie nicht eiferfüchtig in Bezug auf den Sitz der Zeitung sind. Eher könnte man das von Berlin behaupten, wenn die Berliner sagen, man könne unmöglich verlangen, daß 2000 sich 300 unterordnen sollen. Wohl Niemand steht den Berlinern unsympathisch gegenüber, aber die so selbstbewußte Uebernahme der Führerschaft, wie es in diesem Blatte heißt, dürfte doch nicht überall den gewünschten Eindruck machen.

Wenn weiter gesagt wird, der „Deutschen Buchb.-Ztg.“ sei ein nicht geringer Anteil an der Gründung von Unterstützungsvereinen auf ihr Konto zu schreiben, so gönnen wir den Leipziguern diese Genugthuung; wer Einblick hat in die Thätigkeit der Verbandsleitung, gelangt vielleicht zu anderer Ansicht. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß wir in Bälde mehr denn 20 Vereine zu verzeichnen haben, höchst wahrscheinlich durch den Einfluß falschen Ehrgeizes und ein übereiltes Vorgehen!

Wie schon bemerkt, sind die Wege verschieden, und doch sollen alle zu einem Ziele führen: Besserung der gesellschaftlichen Stellung. Stuttgart ist vornehmlich bestrebt, die Vereinigungen zu stärken, und daher die Agitation für Fachvereine in der „Deutschen Buchb.-Ztg.“ sowohl als durch Flugblätter und Zirkulare. Die Mitglieder der Reiseunterstützungsklassen, welche viertel- oder halbjährlich einmal zusammenkommen, um den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen, haben — wir können dies leider nicht verhehlen — zum großen Teil kein weiteres Interesse an der Organisation, als die Unterstützung ihrer reisenden Kollegen, und ihre Vereine sind auch nicht in der Lage, ein solches zu erwecken. Daher ist der Stuttgarter Agitation entschieden der Vorzug zu geben.

Berlin beginnt sofort bei Gründung eine Lohnbewegung zu inszenieren, was namentlich die schlechter Situierten leicht begeistert, aber auch bei Fehlschlagen ihrer Hoffnungen ebenso leicht entmutigt, wodurch, wie auch im vorhergehenden Artikel sehr richtig bemerkt wurde, die Lebensfähigkeit des Vereins zweifelhaft erscheinen kann. Die geringste Sympathie können wir denen entgegenbringen, welchen alles Vorwärtstreben als übereilt, schädlich und zu Spaltungen geeignet erscheint, und deren gibt es leider noch sehr viele. Auch die Leipziger Kollegen — wenigstens die tonangebenden — scheinen dieser Richtung zu huldigen.

Mit Ende April läuft bekanntlich der Kartellvertrag ab; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er allseitig wieder erneuert wird. Da seitens der Leitung wohl auch die Frage, betr. den Sitz der Leitung den Mitgliedern vorgelegt werden muß, so haben dieselben die beste Gelegenheit, sich

auszusprechen, welchen der einzuschlagenden Wege sie für den erfolgreichsten halten und demgemäß ihre Stimme abzugeben.

Wie dem Stuttgarter Verein bekannt gegeben, sind auch recht erfreuliche Zustimmungsadressen eingegangen, einige Städte haben sich noch gar nicht geäußert. So schwierig es an sich ist, einem neuen Unternehmen Eingang zu verschaffen, ist es bei kräftiger Gegenagitation — und es werden ja alle Hebel in Bewegung gesetzt — fast unmöglich, ohne schwere Opfer Boden zu gewinnen. Es ist daher anzunehmen, daß die Organfrage vorläufig wohl von der Tagesordnung abgesetzt wird. Bn.

### Mitteilungen.

Berlin. In der Versammlung unseres Unterstützungsvereins am 28. Januar sprach das Mitglied Freymann über die Forderungen, welche die Berliner Buchbinder bei Eintritt in die Lohnbewegung stellen müssen. Der Minimallohn könne nicht unter 18 Mk. betragen, da die Verhältnisse in Berlin derart seien, daß man mit dieser Summe nur gerade die unabwieslichen Lebensbedürfnisse befriedigen könne. Es sei ferner auf die Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden hinzuwirken. Nicht nur erscheine dies wünschenswert hinsichtlich des Familienlebens der verheirateten Kollegen, sondern es werde hierdurch auch Gelegenheit geschafft, sich in der freien Zeit noch mit mehr Lust und Liebe seiner eigenen geistigen Fortbildung zu widmen, als dies bei längerer Arbeitszeit der Fall sein kann. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit würde ferner eine Anzahl Kollegen mehr arbeiten können und so das soziale Elend gehoben werden. Einen Aufschlag bei Ueberstunden hält Redner ebenfalls für durchaus geboten, um den zur Unfite ausgearteten Brauch der Ueberfeierabend- und Sonntagsarbeit einzuschränken. Diese Ausführungen fanden ungetheilten Beifall und nahm die Versammlung hierauf einstimmig folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung des Unterstützungsvereins der Buchbinder u. verw. Berufsgenossen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten in Bezug auf unsere Forderungen: Minimallohn von 18 Mk., 9stündige Arbeitszeit, Aufschlag bei Ueberfeierabend- und Sonntagsarbeit vollständig einverstanden, und verpflichtet sich mit allen Kräften für die Erreichung dieser Ziele einzutreten.“

Der Vorstand beantragte in dieser Versammlung, sich dem Kartellverbande auszuschließen und an reisende Verbandsmitglieder eine Unterstützung von 1 Mk. 25 Pf. zu zahlen. Dieser Antrag, vertreten durch Rohmann, fand einstimmige Annahme.

In der Versammlung am 4. Februar hielt Mitglied Rohmann einen Vortrag über Gesundheitspflege und sodann Mitgl. Vielsefeld einen solchen über die Organisation.

Die Mitgliederliste weist die Zahl von 650 auf. Am 6. Febr. fand die erste Vertrauensmännerversammlung statt. In derselben wurde ein Reglement für die Vertrauensmänner vom Vorstande vorgelegt und nach eingehender Erläuterung und Diskussion angenommen. Ferner einigte man sich über die Art und Weise der zukünftigen Agitation.

NB. In unserem vorigen Bericht hat sich ein Fehler eingeschlichen. Bei Aufzählung der Rechtschutzkommissionsmitglieder darf es nicht heißen Saß sondern Jax.

A. R.  
Hamburg, den 13. Februar. Die hiesige Unterstützungsstelle eröffnete mit dem 1. Februar den Arbeitsnachweis und begann mit der Aus-

zahlung an die fremden Kollegen. Wie zu erwarten, ist die Kasse in den 13 Tagen wenig in Anspruch genommen worden, schon aus dem Grunde, weil das 1. Quartal für uns das günstigste ist. — Da von den Nicht-Zinnungsmeistern nur wenige der Kasse beigetreten sind, so konnte auch der Arbeitsnachweis wenig benutzt werden.

Für den 5. April ist eine Generalversammlung anberaumt, und wird es sich dann erst herausstellen, ob wir uns mit der Zinnung einigen können. — Die Aussichten auf Einigung sind jedoch keinesfalls die günstigsten, weshalb ich und jeder Unparteiische die Stuttgarter und Berliner Kollegen bitte, nicht durch Gründung neuer Blätter die Zwietracht zu schüren und weitere Uneinigkeit hervorzurufen, welche Absicht ich aus Flugblättern beider Städte entnehme. Die Kollegen in Stuttgart sollten bedenken, daß die Mitglieder der diversen Unterstützungsklassen in erster Linie fast sämtlich der Zentralkrankenkasse angehören, und daß es der Krankenkasse schwer fallen wird, ein anderes Organ genehmigt zu erhalten, da die deutsche Buchbinderzeitung als Kassenorgan von seiten der Regierung anerkannt worden ist. — Was die Gründung einer Zeitung in Berlin betrifft, so müßte doch der Berliner Unterstützungsverein vor allem erst dem Kartellverband beitreten,\*) ehe er die Mitglieder desselben zur Mitwirkung an einer neuen Berliner Buchbinderzeitung auffordert. Ueberhaupt ist meiner Meinung nach die Gründung einer oder mehrerer neuer Zeitungen unter jetzigen Verhältnissen durchaus nicht angebracht, da durch ihr Entstehen erstens, wie schon oben erwähnt, die Einigung nur verhindert werden kann, und zweitens sehe ich in den Versprechungen der Berliner und Stuttgarter Kollegen noch keine Garantie für eine Besserung des bis jetzt Bestehenden. Statt der einen, mittelmäßigen Zeitung würden wir möglicher Weise mehrere erhalten, die dieses Prädikat nicht einmal verdienen.

Befagte Gründe veranlassen mich zu der Bitte, die jetzt bestehende Zeitung durch größere, sachliche Artikel zu heben, und werden sich gewiß in allen Städten dazu befähigte Kollegen finden. — Auch wäre es zweckmäßig, wenn der Vorstand der Zentralkrankenkasse darauf hinwirkte, das Blatt in seine Hände zu bekommen, und wäre dadurch der Wunsch der Berliner Kollegen ein eigenes Blatt zu besitzen, in Erfüllung gegangen.

W. P.

**Zürich.** Am Samstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, versammelten sich die Mitglieder des „Zürcher Vereins für Buchbinder und Fachgenossen“ mit ihrem Gästen in den Sälen der Schmiedstube, um ihre erste Abendunterhaltung seit Bestehen des Vereins abzuhalten.

Nachdem präzise halb 9 Uhr der Präsident des Vereins, Herr M. Günter, die Gesellschaft im Namen des Vereins begrüßt hatte, wurde das Programm durch ein Chorlied („Abendchor“ von Kreutzer), vorgetragen von der Gesangssektion des deutschen Vereins, welche in anerkannter Weise auch für den übrigen Teil des Abends ihre Mitwirkung zugesagt hatte, eröffnet.

Nachdem nun mit der Deklamation: „Des Königs Traum“, welche von Herrn Kessler vorgetragen wurde, die zweite Nummer des reichhaltigen Programms erledigt war, wechselten in bunter Folge heitere und ernste Deklamationen, Chorgesänge und Solovorträge, wodurch sich namentlich im letzteren Herr Grimm durch den Vortrag mehrerer Solo-Lieder („Wie schön bist du“, von Weidt und „Gute Nacht“ von Abt) stürmischen

Beifall erwarb, ab. Außerdem sei noch bemerkt, daß der urwüchsigte Humor unseres Mitgliedes Herrn Senzel, sowie einige komische Duette zu immer neuen Zwerchfellerschütterungen Anlaß boten. Die heitere Feststimmung wurde noch vermehrt, als das Signal zum Beginn des Tanzes gegeben war, wobei sich namentlich unser Mitglied Herr Manz durch das Arrangement des Cotillons den ungeteiltesten Beifall errang. So verlief die kleine Feier, welche durch keinen Mißton getrübt wurde, zur großen Befriedigung aller Teilnehmer und gar manchem fiel es schwer den Heimweg anzutreten, als schon bereits der Tag graute.

Nun aber möge dies kleine Fest, welches gewiß einem jeden Teilnehmer, insbesondere aber einem jeden Mitgliede noch lange im Gedächtnis bleiben wird, jedem Kollegen die kurzen aber bedeutungsvollen Worte zurufen: Seid einig und haltet zusammen, auf daß sich das Sprich- und Wahrwort bewähre: „Fester Wille führt zum Ziele!“  
W. Baugler.

### Vermischtes.

— Ein französischer Gelehrter hat die Entdeckung gemacht, daß Wolle und Baumwolle untermengt, der Wirkung überhitzten Dampfes von fünf Atmosphären Druck ausgesetzt, sich dergestalt von einander sondern, daß die Wolle sich auflöst und zu Boden fällt, während die Baumwolle unverfehrt bleibt. Diese Entdeckung dürfte für Papierfabrikanten großen Wert haben.

— Ein Buch von einem Irrenarzte verfaßt und von Geisteskranken gesetzt, gedruckt und gebunden, eine solch seltene Erscheinung ist aus der Irrenanstalt Konradsdorf zu Stockholm hervorgegangen. Dort wurde zur Beschäftigung eines geisteskranken Schriftsetzers eine kleine Druckereieinrichtung angeschafft. Eine Anzahl anderer Irren fand an dieser Beschäftigung Gefallen und wurde von dem kranken Schriftsetzer in seiner Kunst mit solchem Erfolg unterwiesen, daß der Leiter der Anstalt Dr. Björnstrom, den heilsamen Einfluß einer solchen Beschäftigung auf seine Kranken erkennend, sich bemogten fand, eine vollständige Buchdruckerei einzurichten, dieselbe unter Leitung eines geistig gefunden Buchdruckers zu stellen und in derselben alle Irre, die sich dazu eignen und Neigung hatten, unterrichten zu lassen. In dieser Offizin ist nun das erwähnte Buch von Dr. Björnstrom „Geisteskrankheiten und abnorme psychische Zustände vom forensisch-medizinischen Standpunkt aus betrachtet“ hergestellt worden.

— Die belgische Regierung schrieb einen von Dr. Guinard gestifteten Preis von 10 000 Fr. aus für „das beste Werk oder die beste Erfindung, um die materielle und intellektuelle Lage der Arbeiterklasse zu heben“ und ernannte ein Preisrichter-Kollegium. Das Kollegium hat nun einstimmig dem Regisseur des Moniteur Belge, Dauby, den Preis zuerkannt, und zwar auf ein Buch „Die Arbeiter-Streiks“, dessen Titel sicher einen merkwürdigen Gegensatz zur Frage des Preisauschreibens bildet.

— Zur Warnung. Die neueste Nummer des „Ärztlichen Intelligenzblattes“ in München enthält unter den „Skizzen aus der chirurgischen Klinik des Herrn Professors Dr. Ritter v. Rufbaum“ von Dr. Henschmid u. A. folgende auch für weitere Kreise beachtenswerte Mitteilung über die Gefährlichkeit der Operationen der sogenannten Winterballen und Hühneraugen: Die sogenannten Winterballen bilden sich wie die Hühneraugen besonders durch den Druck zu enger Schuhe; es sind dieselben

cystoide Gebilde und sitzen in der Regel zwischen zwei Phalangen, und steht deren Balg mit dem Felsen in Verbindung. Durch Reibung entsteht dann auf ihrer äußeren Hautfläche ein Geschwür, das sehr lästig werden kann. Die radikale Heilung kann nur dadurch geschehen, daß man die ganze Cyte mit dem Balg wegnimmt, oder diese in genügendem Umfange delapitiert, sonst heilt das Hauptgeschwür nie zu. Diese Operationen an den Beinen sind bei jungen Leuten ganz harmlos, keineswegs aber bei alten; hier kann die ungeschickte Operation eines Hühnerauges, eines Winterballens, eines eingewachsenen Nagels zu langdauernder Erkrankung, ja zum Tode führen. Bei Alten ist alles gefährlich, was weit vom Herzen liegt, dieses hat nicht mehr die jugendliche Pumpkraft, der Kreislauf ist träge, die Blutgefäße werden atheromatös, es kommt leicht zu Gangrän; wir hören daher nicht selten im Publikum die Nachricht, daß dieser oder jener an einem operierten Hühnerauge gestorben oder sonst einer leichten Verwundung der Extremitäten erlegen ist.

— Angemeldete Patente. Neuerungen an selbstfärbenden Numerier- und Paginier-Maschinen. Geinr. Thiele & Comp. in Berlin S., Alexandrinenstraße 98. — Fadenheftmaschine. Rudolf Frank in Hamburg. — Notiztender mit Haltevorrichtung. — Riesenstahl, Zumppe & Comp. in Berlin C., Neue Friedrichstraße 9. —

— Erteilte Patente. Bewegliche Auflage am Vorderanschlag von Pappschere als Vorrichtung zum Schneiden schmaler Streifen. Dieß & Listing in Leipzig. Vom 8. August 1883 ab. — Einrichtung zum Auswechseln der Stempelplatten und zum Einstellen der Typen an Handstempeln, G. R. Cooke in Harp Alby London, England; Vertreter: C. Kessler in Berlin SW., Königsgräberstraße 47. Vom 24. Juli. 1883 ab. — Papierbeschneidmaschine mit schnellem Rückgang und Auslösevorrichtung. R. Krause in Leipzig. Vom 2. August 1883 ab. — Mechanischer Schneideuteiler bei Beschneidemaschinen. R. Krause in Leipzig. Vom 2. August 1883 ab.

Nachstehende Aufforderung geht uns zur Veröffentlichung zu. Infolge vielfacher Wünsche und Anfragen aus allen Teilen des Reiches haben die Unterzeichneten, unterstützt von gemeinnützigen Gesellschaften, eine Vereinigung zum Zwecke unentgeltlicher Raterteilung an freie Hilfskassen gebildet. Die in Berlin errichtete Zentralstelle wird sowohl den Vorständen bestehender eingeschriebener oder anderer Hilfskassen behufs Unterstellung unter das neue Krankenversicherungsgesetz — welche schleunigst erfolgen muß — als auch den Unternehmern neu zu gründender Hilfskassen behufs Statutenabfassung durch mündliche und schriftliche Auskunft, sowie durch Normalstatuten, Formulare und Anweisungen zu Diensten stehen. — Diefelbe wird außerorts allen Vorständen von Kranken- und Begräbniskassen für baldige Einfindung ihrer Statuten, Jahresberichte und statistischen Uebersichten sehr verbunden sein, um eine Zusammenstellung der in Deutschland bestehenden freien Hilfskassen zu veranstalten. Alle Anfragen und Einfindungen wolle man unter Beifügung der vorhandenen Statuten an den mitunterzeichneten Rechtsanwält Dr. Edmund Friedemann zu Berlin W., Potsdamerstraße 26b, adressieren. — Berlin, im Februar 1884. Büchtemann, Mitglied des Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses. Heinrich Finckh, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Dr. Edm. Friedemann, Rechtsanwält, Dr. Max Hirsch, Mitglied des Reichstages. G. Piple, Mitglied des Reichstages. Ludwig Poewe, Mitglied des Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses. Ridert, Mit-

\*) Ist geschehen. Red.

glied des Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses. F. Schend, Mitglied des Reichstages. R. Schrader, Mitglied des Reichstages. F. Walz, Generaldirektor.

### Kartellverband.

Der Unterstützungsverein der Buchbinder und verwandten Berufsgeoffen **Berlin** hat sich dem Kartellverbande angeschlossen. Die Unterstützung wird vom 1. März an ausbezahlt von Herrn Fr. Suter, Wallnertheaterstraße 1, woselbst sich auch der Arbeitsnachweis befindet. Kartellverbandsmitglieder erhalten 1,25 M., Nichtmitglieder keine Unterstützung.

Der Unterstützungsverein der Buchbinder, Portefeuille- und Cartonagenarbeiter in **Nürnberg** hat sich dem Kartellverbande angeschlossen. Der Arbeitsnachweis und Zahlungsscheinempfang befindet sich bei Herrn Wörnlein, Portefeuilles-fabrikant, Maxthorgraben 3a; die Zahlstelle bei Herrn Buchbindermeister Daumerlang, Neue Gasse 15. Mitglieder erhalten vom 1. März ab 1 M., Nichtmitglieder 40 Pf. Unterstützung.

### Zahlstellen.

**Altenburg.** Herr Otto Grobe, Friedrichstr. 15. Mitgl. 30 Pf.

**Bremen.** Heidemanns Rest., Grafenstr. 30. Von 1-2 u. 8-9. Mitgl. 1,20 M., Nichtmitgl. 60 Pf.

**Dresden.** Buchbindermstr. Fischer, Wilsdrufferstraße 47, III. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 75 Pf.

**Frankfurt a. M.** Buchbinderei J. D. Wott, H. Weißadlergasse 14. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 50 Pf.

**Graz.** Herr Johann Schrom, Buchdruckerei „Gutenberg“. Von 8-12 und 2-6 Uhr. Mitglieder 1 M.

**Hamburg.** Zahlungsscheinempfang bei Hrn. Buchbindermstr. Carius, Lilienstr. 10, I. Von 12-2 Uhr. Zahlstelle bei Herren Buchbindermstr. Schubert & Lützens, Hohe Bleichen 5. Von 8-7 Uhr. Mitgl. 80, Nichtmitgl. 40 Pf.

**Hannover.** Niemanns Gastwirtsch., Köhlerstraße 11. Von 12-2 Uhr und von 7 Uhr abends ab. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 30 Pf.

**Herisau (Schweiz).** Herr Knöpfel bei Hrn. Schaufelsberger, Oberdorf. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 50 Centimes.

**Jena.** Buchbindermstr. Fr. Müller, am Holzmarkt 553. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 40 Pf., Nichtmitgl. 20 Pf.

**Leipzig.** Stanges Rest., Quersstr. 10. Von 12-1 Uhr und von 7-1/2 9 Uhr abends. Mitgl. 1,25 M., Nichtmitgl. 50 Pf.

**Piegnitz.** Deutsches Haus, Mittelstr. 22. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 1 M.

**Offenbach a. M.** Buchbinderei von S. Mandt, Glodengasse 39. Von 9-7 Uhr. Mitgl. 75 Pf., Nichtmitgl. 20 Pf.

**Stuttgart.** Grubers Rest., Kanalstr. 7. Von 12-1/2 2 Uhr und von 7-1/2 9 Uhr abends. Mitgl. 1 M., Nichtmitgl. 40 Pf.

**Schwerin.** Herr C.ilian, Buchbinderei Müller, Badegasse 9. Zu jeder Tageszeit. Mitgl. 30 Pf.

**Wien.** Herr Josef Sonnenleitner, Högner's Buchbinderei, Preshgasse 28. Von 9-12 Uhr und von 1-4 Uhr. Samstag abends von 1/2 8-9 Uhr im Vereinslokal, Febringers Gasthaus zum Luftschützen, IV Wienstraße 9. Mitgl. 60 Kr.

**Stuttgart, Februar 1884.**

### Der Ausschuss.

Briefe sind zu richten an Paul Vogel, Weissenburgstr. 8, I.

### Arbeitsnachweis und Reiseunterstützungskasse für Buchbinder und verw. Berufsgeoffen zu Leipzig.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 28. Januar 1884 ist die Unterstützung bis zur nächsten Generalversammlung wie folgt festgesetzt worden:

- 1) 1 M. 25 Pf. erhalten abreisende Mitglieder und solche Durchreisende, die dem Kartellverbande angehören und 13 Wochen hintereinander gesteuert haben;
- 2) Nichtmitglieder erhalten 50 Pfennige;
- 3) solche durchreisende Buchbinder, die aus Städten kommen, wo ein derartiger Verein besteht und die Mitgliedschaft nicht nachweisen können erhalten keine Unterstützung;
- 4) beim Tode der Frau erhalten die Mitglieder 10 M., beim Tode eines Kindes 5 M.

In den zwei letzten Fällen zahlt der Kassierer Herr Zudmeyer, Vorzingstraße Nr. 5, das Geld aus. E. Stieler, Vorsitzender.

### Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder, Portefeuille-, Cartonagenarbeiter und Linierer zu Leipzig.

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Die diesjährige 1. ordentliche **Generalversammlung** findet **Sonnabend, den 23. Februar, Abends 8 Uhr** im Restaurant Hempel, Poststraße (alter Volkmarshof), statt.

### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die geschäftlichen Angelegenheiten des Gesamtvorstandes.
2. Genehmigung des Jahresberichts.
3. Wahl einer Kommission zu der bevorstehenden Umarbeitung der Statuten, auf Grund des Reichsfrankenkassengesetzes vom 15. Jan. 1883.
4. Der Verband der hiesigen Lokalfranken- und Unterstützungsstellen.
5. Genehmigung einer nachträglichen Remuneration für das Schreiben der Mitgliedsbücher.
6. Antrag eines Mitgliedes betr. § 12 (Verlängerung der Krankenannmeldezeit).

Nach Schluß der Tagesordnung: Besprechung über die Feier des Vierhsten Vermächtnisses. Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Im Auftrage des Vorstandes:  
A. Amberg, d. z. Kassierer.

Meine in **Jena** gelegene, bisher Herrn **Max Feder** gehörige

### Buchbinderei mit Ladengeschäft

ist für den Preis von 4700 M. bei mindestens 3000 M. Anzahlung zu verkaufen. Vorhanden sind sämtliche Hilfsmaschinen, fast noch neu, sowie ein gut assortiertes Lager und wird das Geschäft für den reinen Lagerwert ohne Anrechnung der Kundschaft verkauft.

**B. C. Groffe**, Geschäftsbücherfabrik, **Jena**.

### Für Buchbinder.

Eine **Buchbinderei** in einer gewerbereichen Industriestadt ist mit Schreibmaterialien-, Papier- und Galanteriewaarenhandlung ganz billig zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Es kann auch Leihbibliothek mit übernommen werden. Offerten sub E. B. 72 an die Exped. d. Bl.

### Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!

Durch die Expedition der „D. Buchz.“ zu beziehen.

### Rathgeber für Gewerbtreibende.

Inh.: 1) **Deutsche Sprachlehre**, 2) **Selbststudium** für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 3) **Briefsteller**, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbtreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestande vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 4) **Fremdwörterbuch**. 5) **Sammlung von Gelegenheitsgedichten**. 6) **Die für Gewerbtreibende wünschenswerthsten Reichsgesetze**. 7) **Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld**, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) **Das neue Maß- u. Gewichtssystem** von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) **Brief-, Paket- und Depeschen-Porto-Tarif**. 10) **Statistische Uebersicht aller Länder der Erde**. 11) **Ortsbeschreibung** der vorzüglich. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) **Reisepronien** durch Deutschland die Schweiz u. 13) **Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf**. 14) **Das Reichsstrafgesetzbuch**.

3. verb. Aufl. Preis: broch. 4 M., geb. 4 1/2 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbtreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Der beliebte

### Tarif für Buchbinderarbeiten

ist wieder vorrätig und für 15 Pfennig das Stück gegen bar zu beziehen durch

**Rudolf Krause,**

Nürnberggerstr. 41, Hof II., Leipzig.

### Die Marmorir-Anstalt

von **Stieler & Raundorf,**  
Nürnberggerstraße 40,

empfehlen sich zur Anfertigung von Bouquet-, Kamm-, türk. Marmor- und Fantasie-Schnitte u. bei billigster und schnellster Bedienung.

### PATENTE

auf jede Erfindung.  
Beschreibungen patentamtl.  
angemeldeter Erfindungen billigst!  
Anfertigung v. Zeichnungen etc.

### M. Weber,

Civil-Ingenieur und Patentanwalt,  
Mitarbeiter an ersten Fachzeitschriften.

Berlin, Kronenstrasse 7, besorgt schnell, sorgfältig und billig

### Briefkasten.

B., St.: G. Bergmann, J. Ebnersche Buchhandlung, Ulm; Inserate à 1 M.

R. Gr., B.: Bitte um gest. Benachrichtigung, ob Sendung erhalten und ob Betreffender zur Erfüllung des Wunsches bereit ist.

Zur Besprechung eingegangen: „Mustervorlagen und Motive zu Buchdecken u.“, herausgegeben von Ludwig u. Horn, 1884.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn J. Kamm in Leipzig.